

Erfahrungsbericht

Shibaura Institute of Technology (Japan)

Inhaltszusammenfassung

1. Vor dem Aufenthalt
 - 1.1. Vorbereitung & Bewerbung
 - 1.2. Finanzierung
 - 1.3. Visum
 - 1.4. Versicherung
 - 1.5. Anreise

2. Während des Aufenthalts
 - 2.1. Ankunft
 - 2.2. Buddy Service & Orientation / Integration
 - 2.3. Kurswahl / Einschätzung der Kurse
 - 2.4. Wohnen
 - 2.5. Organisatorisches
 - 2.5.1. Nah-/Fernverkehr
 - 2.5.2. Bankkonto
 - 2.5.3. SIM-Karte
 - 2.5.4. Einkaufen
 - 2.6. Freizeitmöglichkeiten & Reisen
 - 2.7. Abreise

3. Interkulturelle Erfahrungen
 - 3.1. Meine Vorstellungen VS Wie es wirklich war
 - 3.1.1. Bürokratie
 - 3.1.2. Unternehmungen
 - 3.1.3. Leute und Rassismus
 - 3.1.4. Freunde und Bekanntschaften
 - 3.1.5. Japanisch
 - 3.1.6. Essen
 - 3.2. Vorteile des Auslandsaufenthalts auf mein berufliches Leben

4. Fazit

Ich studiere im Masterstudiengang Informatik und habe mein drittes Semester in Japan an der Shibaura Institute of Technology (SIT) verbracht. Das Semester an der SIT begann am 23.09.2023 und endete am 23.01.2024. Ich habe mich für ein Auslandssemester in Japan entschieden, da ich seit Jahren an der Kultur, Landschaft und Sprache Japans interessiert bin. Seit etwa vier Jahren lerne ich auch Japanisch und sah in dem Auslandsaufenthalt eine gute Gelegenheit, meine Kenntnisse sowohl in der Sprache als auch in der Kultur zu erweitern.

1. Vor dem Aufenthalt

Es gab einige Angelegenheiten, welche man vor dem Aufenthalt noch erledigen musste.

1.1. Vorbereitung & Bewerbung

Es ist wichtig, dass man die bestmögliche Universität für sich auswählt. Oft ist das Kursangebot für internationale Studierende begrenzt, sodass nicht immer die gewünschten Kurse verfügbar sind. Hat man eine geeignete Universität gefunden, müssen die Bewerbungsunterlagen vorbereitet werden, die auf der HM-Seite für Non-EU-Auslandssemester aufgelistet sind.

Für die SIT findet man die meisten Informationen unter folgendem Link:

https://www.shibaura-it.ac.jp/en/study/exchange_programs/sandwich.html

Unter „How to apply“ erfährt man, wann der Bewerbungsprozess beginnen kann; dieser startet leider relativ spät, was dazu führt, dass man erst sehr spät erfährt, ob man angenommen wurde.

Bei den Bewerbungsunterlagen ist es wichtig, sich so früh wie möglich um einen Englisch-Nachweis zu kümmern. Es gibt einen kostenlosen Sprachnachweis vom DAAD an der HM, für den man sich jedoch anmelden muss. Die Tests werden nur zu bestimmten Zeiten im Jahr angeboten, die man nicht verpassen sollte.

Es empfiehlt sich, eine Liste mit allen relevanten Fristen anzulegen und diese systematisch abzuarbeiten. Zudem möchte ich darauf hinweisen, dass ein Gesundheitszeugnis erforderlich ist, das vollständig ausgefüllt werden muss; die SIT stellt hierfür eine Vorlage zur Verfügung. Es gibt keine Ausnahmen, und sogar ein Röntgenbild der Lunge ist erforderlich.

Nach der Zulassung erhält man eine „Before Arrival Guideline“, die alle notwendigen Schritte vor der Ankunft beschreibt. Obwohl die SIT den Prozess gut begleitet, erfolgt alles sehr kurzfristig, was zu der Besorgnis führen kann, dass möglicherweise nicht alles reibungslos verläuft.

1.2. Finanzierung

Für die Finanzierung gibt es mehrere Möglichkeiten, darunter BAföG, Stipendien und Ersparnis. Die SIT bietet ebenfalls Stipendien an, bei denen man entweder monatlich

40.000 oder 80.000 Yen erhalten kann. Allerdings ist nicht garantiert, dass man ein solches Stipendium erhält; ich vermute, dass die Vergabe ausgelost wird.

Ich habe sowohl PROMOS und BAföG als auch ein Stipendium in Höhe von 40.000 Yen von der SIT erhalten. Darüber hinaus hatte ich mich für das HAW-Stipendium des DAAD beworben, wurde dort jedoch abgelehnt.

1.3. Visum

Die Visumbeantragung gestaltete sich schwierig, da hierfür ein Certificate of Eligibility (CoE) erforderlich ist. Der Bewerbungsprozess bei der SIT dauerte lange, sodass die erforderlichen Dokumente erst relativ spät an das Tokyo Immigration Bureau gesendet wurden. Folglich erhielt ich das CoE etwa drei Wochen vor meiner Abreise. Es empfiehlt sich, frühzeitig einen Termin für die Visumbeantragung zu vereinbaren, da die Wartezeit für einen Termin länger als drei Wochen betragen kann. Ich würde daher sogar empfehlen, einen Termin für die Visumbeantragung zu vereinbaren, bevor das CoE eingetroffen ist.

Die SIT empfiehlt, den Flug erst nach Erhalt des Visums zu buchen. Ich fand dies jedoch zu kurzfristig und buchte meinen Flug bereits im Voraus.

1.4. Versicherung

Es ist notwendig, eine japanische Krankenversicherung, die National Health Insurance (NHI), abzuschließen, die 70% der medizinischen Ausgaben abdeckt. Der Abschluss erfolgt vor Ort, wobei die SIT weitere Informationen bereitstellt. Zusätzlich habe ich zur Sicherheit eine zusätzliche Auslandskrankenversicherung bei der HanseMercur abgeschlossen. Dabei musste ich eine vollständige neue Auslandskrankenversicherung wählen, da es nicht möglich war, lediglich eine Versicherung für die verbleibenden 30% der Kosten abzuschließen.

Ich möchte noch eine Anmerkung zur NHI-Versicherung machen. Wenn man sich während des Aufenthalts in Japan für die NHI-Versicherung anmeldet, ist es wichtig zu erwähnen, dass man Student ist, da die Beiträge für Studierende deutlich geringer sind. Für die meisten lag der Beitrag für ein halbes Jahr bei etwa 7.400 Yen. Sollte zunächst der reguläre Betrag gefordert werden, muss ein Antrag auf den Studentenrabatt gestellt werden. Wie dies genau funktioniert, wird in den Unterlagen erläutert, die man bei der Anmeldung zur Versicherung erhält.

1.5. Anreise

Die Anreise verlief sehr angenehm und problemlos. Ich bin mit Emirates geflogen, wo ich hervorragenden Service und reichlich Beinfreiheit genoss. Ich würde empfehlen, zum Haneda Airport zu fliegen, da dieser deutlich zentraler gelegen ist als der Narita Airport.

2. Während des Aufenthalts

2.1. Ankunft

Meine Ankunft verlief ebenfalls ohne Schwierigkeiten. Als Erstes kaufte ich am Flughafen eine temporäre SIM-Karte von Softbank, die ausschließlich Internet für 7 Tage bot. Sie war nicht allzu teuer – ich glaube, sie kostete etwa 2000 Yen, auch wenn ich mir des genauen Preises nicht mehr sicher bin. Ich erfuhr jedoch, dass man eine solche SIM-Karte bereits in Deutschland bestellen kann, was vor Ort definitiv Probleme vermeidet. Der nächste Schritt war, meine Unterkunft zu finden, wobei Google Maps sehr hilfreich war. Google Maps zeigt nicht nur die Preise an, sondern auch, welche Bahnsteige und Ausgänge man nutzen muss.

2.2. Buddy Service & Orientation / Integration

Der Buddy-Service steht nur für Studierende zur Verfügung, deren Hauptcampus der Omiya Campus ist. Um einen Buddy zu bekommen, muss man sich bewerben; bei mir endete die Bewerbungsfrist etwa drei Wochen vor Semesterbeginn. Da ich zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht wusste, welcher Campus mein Hauptcampus sein würde, habe ich mich nicht beworben. Bei Fragen kann man sich entweder an andere Studierende oder an das International Office (IO) der SIT wenden.

Einen wichtigen Termin stellt der Orientation Day dar, der etwa zwei Wochen vor Semesterstart liegt. Es ist erforderlich, an diesem Tag anwesend zu sein, was mir anfangs nicht mitgeteilt wurde, sodass ich meinen Flug umplanen musste. Letztendlich wurde ein Teil des Orientation Days online abgehalten, da viele ihren Flug für einen späteren Zeitpunkt gebucht hatten. Dennoch würde ich empfehlen, rechtzeitig zum Orientation Day anzureisen, um seine Studenten-ID und weitere wichtige Informationen zum Studentenleben zu erhalten. An diesem Tag werden auch die Kurse ausgewählt, was vor Ort mit Unterstützung deutlich einfacher ist.

Darüber hinaus finden nach dem Orientation Day zwei Orientierungswochen statt, in denen an jedem Werktag unterschiedliche Aktivitäten angeboten werden. Diese zwei Wochen bieten eine gute Gelegenheit, neue Leute kennenzulernen.

2.3. Kurswahl / Einschätzung der Kurse

Für internationale Studierende ist die Auswahl an Kursen leider begrenzt, weshalb es ratsam ist, sich im Voraus gründlich zu informieren, welche Fächer belegt werden können und ob diese für einen ausreichend sind. Zudem kann es vorkommen, dass am Tag der Kurswahl weniger Fächer verfügbar sind als zunächst online ersichtlich. Nicht bei allen Fächern ist die Annahme garantiert; bei voller Kapazität muss man sich gegebenenfalls für ein alternatives Fach entscheiden. Dabei werden japanische Studierende bevorzugt, was bedeutet, dass bei großer Beliebtheit eines Fachs unter japanischen Studierenden internationale Studierende möglicherweise keinen Platz erhalten. Innerhalb der ersten Semesterwoche ist es möglich, Kurse abzuwählen oder hinzuzuwählen.

Die Qualität der Kurse variiert stark, wie an jeder Universität gibt es bessere und schlechtere Professoren. Mehrere internationale Professoren an der SIT sprechen meist sehr gutes Englisch. Bei japanischen Professoren kann das Niveau schwanken, hier lohnt es sich, Erfahrungen von Langzeitstudierenden einzuholen. Besonders positiv empfand ich den Kurs „Introduction into Computer Networks“, der sehr interessant war und von einem ausgezeichneten Professor geleitet wurde. Weniger zufrieden war ich mit dem Kurs „History of Housing and Interior Design“, der an sich interessant war, jedoch durch die begrenzten Englischkenntnisse der Professorin sehr schleppend voranging.

Zum Thema Japanischkurse: Es ist vorteilhaft, einen Präsenzkurs zu wählen, da die Interaktion intensiver ist. Es gibt vier Niveaustufen von 1 bis 4, wobei Stufe 1 die einfachste und Stufe 4 die anspruchsvollste ist. Vor der Ankunft in Japan erhält man Tests, um sein Niveau einzuschätzen. Kritisch sehe ich jedoch, dass Stufe 4 nur wählbar ist, wenn man zuvor Stufe 3 abgeschlossen hat. Auch wenn man bereits umfangreiche Kenntnisse besitzt, muss man sich erst durch Stufe 3 arbeiten, bevor Stufe 4 in Angriff genommen werden kann, was ich für wenig sinnvoll halte. Wer die Fähigkeiten für Stufe 4 hat, sollte diese auch belegen dürfen.

2.4. Wohnen

Hierbei gibt es 3 Möglichkeiten.

1. SIT Global Dormitory:

Hier habe ich gewohnt und würde sagen, dass diese Option, neben den TIEC Residence Halls, die beste ist. Sie liegt nur 5 Minuten zu Fuß vom Omiya Campus entfernt. Für Studierende, die viele Kurse am Omiya Campus belegen, ist dies die perfekte Wahl. Mit einer Miete von 35.000 Yen pro Monat (zuzüglich Kosten für Wasser und Strom) ist sie preiswert, liegt in Campusnähe und ermöglicht direkten Kontakt zu anderen SIT-Studierenden. Allerdings ist die Annahme nicht garantiert und man erhält erst etwa einen Monat vor der Anreise Bescheid. Weitere Informationen und Bilder sind auf der Webseite verfügbar. Beachten sollte man, dass die erste Zahlung hoch ausfällt. Sie wird erst nach einem Monat nach Ankunft verlangt und enthält daher die Miete für den vorherigen, aktuellen und folgenden Monat sowie die Kautions, die einer Monatsmiete entspricht. Somit werden gleich vier Monatsmieten fällig.

2. TIEC Residence Halls:

Diese Option ist wahrscheinlich am besten geeignet, wenn man hauptsächlich Kurse am Toyosu-Campus hat. Die Preise ähneln denen des SIT Global Dormitory, allerdings gibt es hier verschiedene Zimmeroptionen, je nach Bedarf. Ich wurde hier nicht angenommen und erfuhr nur von einer einzigen Person, dass diese angenommen wurde. Daher scheint es mir, dass die Chancen auf eine Annahme eher gering sind. Die Benachrichtigung erfolgt etwa zwei Wochen vor dem Monat der Ankunft.

3. Eigene Wohnung finden:

Dies würde ich nur als letzte Option in Betracht ziehen, da es in Japan recht schwierig sein kann, etwas Angemessenes zu finden. Zudem sind die Mietpreise meist sehr hoch. In diesem Fall würde ich empfehlen, sich mit anderen Studierenden zusammenzutun und eine Wohngemeinschaft zu gründen. Auch als Einzelperson besteht die Möglichkeit, eine WG zu finden, wobei die SIT weitere Informationen hierzu bereitstellt.

2.5. Organisatorisches

2.5.1. Nah-/Fernverkehr

Für den Nahverkehr empfehle ich unbedingt den Kauf einer IC-Karte; in Tokyo ist dies die „Suica“. Auf diese Karte kann man Geld laden und sie anschließend für die Bezahlung für Züge und den meisten Bussen nutzen. An Zugstationen wird diese einfach an den Drehkreuzen, bei Ein- und Ausstieg, eingescannt. Mit einer IC-Karte kann man auch in vielen Supermärkten und Convenience Stores bezahlen.

Wenn man regelmäßig dieselbe Strecke fährt, empfiehlt sich der Kauf eines „Commuter Pass“. Mit diesem kann man unbegrenzt zwischen zwei festgelegten Stationen pendeln und an allen dazwischenliegenden Stationen aus- und einsteigen. Studierende erhalten sogar 50% Rabatt auf diesen Pass, den man nahezu an jeder Zugstation kaufen kann.

Für den Fernverkehr sind Nacht- oder generell Fernbusse eine preiswerte Option, wobei der gebotene Platz je nach Anbieter variiert. Wer mehr Budget zur Verfügung hat, kann auch den Shinkansen nutzen, der bequemer und schneller ist. Busse sollten einige Tage im Voraus gebucht werden, für den Shinkansen reicht oft der Vortag oder sogar der gleiche Tag – möglicherweise muss man dann aber mit Wartezeiten rechnen.

2.5.2. Bankkonto

Ich habe das Bankkonto bei der JP Bank eröffnet, wo es möglich ist, auch nur für ein halbes Jahr ein Konto zu führen. Die SIT stellt hierfür weitere Informationen zur Verfügung. Es ist ratsam, möglichst frühzeitig zur JP Bank zu gehen, da eventuell ein Termin erforderlich ist; in meinem Fall war der nächstmögliche Termin erst zwei Wochen später. Die Unterlagen für die Kontoeröffnung können online ausgefüllt werden, was ich empfehlen würde, da vor Ort keine Unterstützung auf Englisch verfügbar ist. Außerdem ist für den Erhalt des SIT-Stipendiums ein japanisches Bankkonto notwendig, weshalb es wichtig ist, dieses schnell zu eröffnen.

2.5.3. SIM-Karte

Ich rate dazu, sich für die erste Woche eine temporäre SIM-Karte zu besorgen (siehe „2.1 Ankunft“), um uneingeschränkt Google Maps nutzen zu können. Eine permanente SIM-Karte lässt sich erst erwerben, nachdem man sich offiziell an seiner

Adresse registriert hat; es ist also ratsam, diesen Schritt so schnell wie möglich zu erledigen.

Meine SIM-Karte habe ich von Rakuten bezogen. Dieser Anbieter ist preiswert, und ich bin mit der Qualität der Dienstleistung sehr zufrieden. Ich habe mich für die reine Internet-Option entschieden, da die dazugehörige App es ermöglicht, Anrufe bis zu 15 Minuten kostenlos zu führen. Dabei ist zu beachten, dass nicht alle Nummern kostenfrei angerufen werden können – dies hängt von der jeweiligen Vorwahl ab. Die genauen Bedingungen werden bei Vertragsabschluss noch einmal detailliert erläutert.

2.5.4. Einkaufen

Einkaufen in Japan gestaltet sich ähnlich wie in anderen Ländern; es gibt zahlreiche Supermärkte, in denen man alltägliche Dinge erwerben kann. Zusätzlich gibt es in Japan sogenannte Convenience Stores, die nahezu alle 100 Meter zu finden sind. Diese sind meist rund um die Uhr geöffnet und bieten alles Wesentliche, was man benötigt.

2.6. Freizeitmöglichkeiten & Reisen

Tokyo und seine Umgebung bieten zahlreiche sehenswerte Orte. Viele der bekanntesten Attraktionen lassen sich leicht online finden, doch es gibt auch einige, die möglicherweise nicht sofort ins Auge fallen. Dazu gehören Kawagoe, Kamakura, Enoshima, Yokohama und Nikko. Weiter entfernt von Tokyo haben mir auch Orte wie Osaka, Kyoto, Kobe, Hiroshima, Fukuoka, Sapporo und Shirakawa-go sehr gefallen.

Neben den Orten ist auch ein Besuch bei Round1 empfehlenswert, wo es bei einigen Einrichtungen das sogenannte „Spotcha“ gibt – ein Angebot, das viele verschiedene Aktivitäten zu einem festen Preis umfasst. Dazu zählen Tennis, Tischtennis, Billard, Mini-Bowling, Badminton, Basketball, Baseball und diverse Arcade-Spiele. Studierende erhalten zudem einen erheblichen Rabatt, sodass der Preis für einen ganzen Tag nur etwa 2000 Yen beträgt.

Außerdem würde ich definitiv empfehlen, mit Freunden zum Karaoke zu gehen. Hierfür gibt es viele verschiedene, welche überall in Japan verteilt sind. Das Nachtleben sollte ebenfalls nicht fehlen; Shibuya, Shinjuku oder Roppongi sind dafür ausgezeichnete Anlaufstellen.

2.7. Abreise

Für die Abreise müssen einige Vorbereitungen getroffen werden. Die Shibaura Institute of Technology (SIT) wird verschiedene Dokumente anfordern, darunter auch den Nachweis über den Rückflug nach Deutschland. Es ist wichtig, frühzeitig anzukündigen, dass man ausziehen möchte. Für das SIT-Dormitory muss die Ankündigung des Auszugs mindestens

einen Monat im Voraus erfolgen. Darüber hinaus muss der ausstehende Betrag für die Versicherung beglichen werden, und man muss seine Adresse abmelden. Hierfür bringt man alle relevanten Unterlagen und Nachweise über bisherige Zahlungen zum Immigration Bureau, wo bei der Ankunft alle Formalitäten geklärt wurden. Sollte noch ein offener Betrag bestehen, muss dieser dann beglichen werden. Man wird informiert, dass die Versicherungskarte am letzten Tag des Aufenthalts in Japan per Post verschickt werden muss; hierfür erhält man einen Umschlag. Am Flughafen muss man am Immigrationsschalter angeben, dass man Japan endgültig verlässt und das Studentenvisum nicht mehr benötigt.

3. Interkulturelle Erfahrungen

3.1. Meine Vorstellungen VS Wie es wirklich war

3.1.1. Bürokratie

Schon bevor ich nach Japan kam, war mir bewusst, dass die Bürokratie eine Herausforderung darstellen würde, und genau so stellte es sich auch heraus. Allerdings glaube ich, dass die bürokratischen Hürden im Vergleich zu denen, die man bei einem dauerhaften Umzug nach Japan zu bewältigen hat, eher gering waren. Viele Abläufe erfordern persönliche Anwesenheit, und sowohl die Prozeduren als auch die damit verbundenen Wartezeiten können sehr langwierig sein. Geduld ist hier gefragt, und es ist ratsam, sich so früh wie möglich um notwendige bürokratische Angelegenheiten zu kümmern.

3.1.2. Unternehmungen

Ursprünglich hatte ich vor, fast täglich nach Tokyo zu fahren und etwas zu unternehmen. Diese Vorstellung hielt jedoch nicht lange an. Bald fand ich mich im Alltagstrott wieder und stellte fest, dass ich kaum noch Unternehmungen machte. Gegen Ende meines Aufenthalts musste ich mich regelrecht dazu zwingen, aktiv zu werden und meine verbleibende Zeit in Japan voll auszuschöpfen.

3.1.3. Leute und Rassismus

Ob man es Rassismus nennen möchte oder nicht, steht zur Debatte. Fest steht jedoch, dass man häufig anders behandelt wird. Diese Erfahrung hatte ich erwartet, dennoch ist es befremdlich, sie am eigenen Leib zu erleben. Oft erhält man merkwürdige Blicke oder es setzt sich niemand neben einen im Zug, selbst wenn dieser recht voll ist. Besonders in ländlicheren Gebieten oder in Restaurants kann man manchmal merkwürdige Blicke ernten oder sogar unfreundlich behandelt werden. Es wurde mir auch berichtet, dass Personen aufgrund ihrer ausländischen Herkunft der Zutritt verwehrt wurde. Ich vermute, dass dies teilweise daran liegt, dass einige Japaner annehmen, Ausländer wüssten nichts über die japanische Kultur und Sitten, was zu Störungen führen könnte. Man muss sich wohl oder übel damit abfinden, auch wenn ich hoffe, dass sich die Situation mit der Zeit verbessert. Trotzdem gibt es hier viele überaus freundliche Menschen, die gerne ins Gespräch

kommen oder Hilfe anbieten, wenn nötig. Die meisten Japaner sind sehr zuvorkommend und bemühen sich, bestmöglich zu unterstützen, was tief in ihrer Kultur verwurzelt zu sein scheint.

3.1.4. Freunde und Bekanntschaften

Ich hatte gehofft, engeren Kontakt zu Japanern knüpfen zu können. Mir war zwar bewusst, dass es nicht leicht sein würde, Freundschaften oder auch nur Bekanntschaften zu schließen, da viele Japaner eher zurückhaltend sind und man selbst die Initiative ergreifen muss. Dennoch hatte ich mir den Prozess etwas einfacher vorgestellt. Viele Japaner bleiben vorzugsweise in ihren eigenen Gruppen, und sich in eine solche Gruppe zu integrieren, ist bereits eine Herausforderung. Hinzu kommt, dass die meisten Japaner nur wenig Englisch sprechen, was die Kommunikation erschwert, sofern man nicht selbst Japanisch spricht. Selbst nachdem ein erster Kontakt hergestellt wurde, ist es wichtig, diesen zu pflegen, damit er nicht schnell wieder abbricht. Es gibt allerdings auch viele freundliche Japaner, die gerne Zeit mit internationalen Studierenden verbringen und besser Englisch sprechen.

Deshalb bestand mein Freundeskreis hauptsächlich aus internationalen Studierenden, und ich hatte nur mit einigen wenigen Japanern engeren Kontakt.

3.1.5. Japanisch

Ich hatte angenommen, dass ich viel mehr Japanisch benötigen würde, als es letztendlich der Fall war. Man kommt überraschend gut mit Englisch zurecht. Oft ist es nicht notwendig, direkt mit Japanern zu kommunizieren, da viele Abläufe automatisiert sind, wie beispielsweise das Bestellen über Tablets in Restaurants, das Bezahlen an Automaten in Supermärkten oder andere alltägliche Vorgänge. Versteht mich nicht falsch, Japanischkenntnisse sind definitiv von Vorteil und erleichtern vieles, aber vor allem in Tokyo ist es nicht zwingend erforderlich. Das Erlernen einiger Schlüsselphrasen, die man häufig im Supermarkt oder in ähnlichen Situationen benötigt, reicht meist aus. Zudem sind Tools wie der Google Übersetzer oder DeepL sehr hilfreich. Für schriftliche Texte empfehle ich besonders Google Lens, mit dem man Texte scannen und übersetzen lassen kann. Für Reisen außerhalb der großen Städte ist Japanisch allerdings sehr nützlich, da dort zum einen der persönliche Kontakt häufiger ist und zum anderen viele Menschen kein oder nur wenig Englisch sprechen. In solchen Fällen kann aber auch ein Übersetzer eine große Hilfe sein.

3.1.6. Essen

Ich hatte erwartet, dass mir die japanische Küche sehr zusagen würde, und genau das war auch der Fall. Mit der Zeit fand ich die Auswahl jedoch etwas eintönig, da viele Gerichte lediglich verschiedene Variationen von Reis und Fleisch darstellen. Möglicherweise habe ich mich aber auch nicht ausreichend umgesehen. Persönlich habe ich selten selbst gekocht, abgesehen von gelegentlichem Anbraten oder der

Nutzung eines Reiskochers. Selbst kochen ist fast so teuer wie der Restaurantbesuch; man spart vielleicht 200 Yen pro Mahlzeit, was sich meiner Meinung nach kaum lohnt. Wenn ich nicht essen gegangen bin, habe ich meistens auf eine Bento-Box zurückgegriffen, die es in vielen Variationen gibt und die nur aufgewärmt werden muss. Die meisten Studierenden handhabten es ähnlich, nur wenige kochten wirklich selbst. Ein Problem in Japan ist der hohe Preis für gesunde Lebensmittel wie Obst und Gemüse, was dazu führt, dass man leicht zu weniger gesunden Alternativen greift. Daher sollte man darauf achten, was man zu sich nimmt.

3.2. Vorteile des Auslandsaufenthalts auf mein berufliches Leben

Ein Auslandsaufenthalt wie dieser hat zweifelsohne positive Auswirkungen auf meine berufliche Zukunft, insbesondere wenn ich mir vorstellen kann, eines Tages in Japan zu leben. Einerseits bot er mir die Gelegenheit, tiefe Einblicke in das Leben, die Kultur und den Umgang mit den Menschen vor Ort zu gewinnen. Andererseits konnte ich meine Japanischkenntnisse signifikant verbessern. Diese sprachlichen Fähigkeiten sind von sehr hohem Wert, sollte ich in Japan oder für ein japanisches Unternehmen arbeiten wollen. Angesichts der Tatsache, dass viele Japaner nur begrenzt Englisch sprechen, sind fundierte Japanischkenntnisse essentiell. Darüber hinaus ermöglichen es mir meine Englischkenntnisse, mich von vielen anderen Bewerbern abzuheben.

Des Weiteren entwickelte ich mich auch persönlich weiter und sammelte viele neue Erfahrungen sowie Kontakte.

4. Fazit

Abschließend kann ich sagen, dass mein Auslandssemester an der Shibaura Institute of Technology in Japan eine unglaublich bereichernde Erfahrung war, die ich jedem, der ein tiefes Interesse an Japan und seiner Kultur hat, wärmstens empfehlen würde. Die Universität hat mir sehr gefallen und das International Office der SIT war stets hilfreich und unterstützend bei jeglichen Fragen.

Der Bewerbungsprozess kann zwar langwierig und geduldserfordernd sein, ist jedoch gut strukturiert, sodass man in der Regel ohne größere Probleme vorankommt. Auch die erste Woche in Japan kann anfangs stressig sein, da viele organisatorische Dinge zu erledigen sind. Ist dieser Anfang jedoch erst einmal gemeistert, beginnt ein wahrhaft unvergesslicher Aufenthalt.